## **Gedichte**

Autor(en): Hesse, Hermann

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band (Jahr): 17 (1913)

Heft [10]

PDF erstellt am: **27.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-587607

## Nutzungsbedingungen

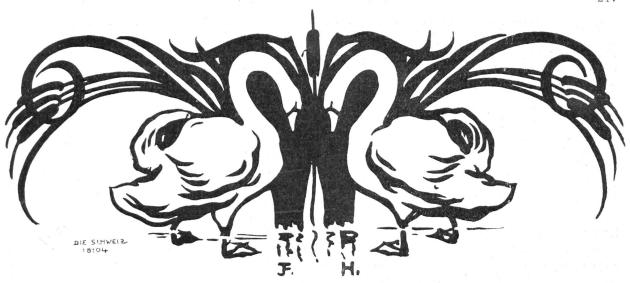
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



## Gedichte von hermann hesse

Regennacht

Auf Dach und Simsen überall Der stetig leise Tropfenfall Und weit hinein ins dunkle Land Sanft wie ein Schleier ausgespannt, Der sich im Winde senkt und hebt Und leblos ist und dennoch lebt. Der Acker, der die Wolke zieht,

Die Böhe, die zur Erde strebt, Das wogt und rinnt und klagt und bebt In diesem stetig leisen Lied, So, wie ein tiefer Geigenklang

Drüben überm Berge ...

Drüben überm Berge Streut sein Licht der fahle Mond, Dort in ewiger Mondesnacht Meine tote Jugend wohnt.

Drüben überm Berge Bei dem Grab der Königin Geht verhärmt im Geisterschritt Meine tote Liebe hin. Drüben überm Berge, Wo die kühlen Tempel sind, Schluchzt vor meinen toten Göttern Ein verirrt Gebet im Wind.

Geheimer Sehnsucht dunkeln Drang

Und da und dort ein herz bewegt,

Und was nicht Wort nicht Geige sagt, Wird Con und schwillt zu stiller Macht

Die nimmt, was klaglos rang und litt,

Das nach demselben heimwehland

Sich sehnend keine Worte fand.

In ihre dunkeln Lieder mit . . .

Im stetig leisen Wiegetakt Der windbewegten Regennacht;

In Tone hüllt und weiterträgt

Der blaue Vogel.

Stigge von Frit Müller, Cannero.

Rachbrud berboten. Alle Rechte borbehalten.

Die Welt war vorangeschritten, und die Flugmaschinen waren alt geworden. Zu Sunderten durch= schwirrten sie das Land.

"Eine Flugmaschine vor dem Fenster!"

"Schon gut, schon gut!" Raum daß man von dem Schreibtisch aufsah. Das ist das Traurigste auf dieser Welt, daß selbst das Größte altbacken wird. Es liegt in unserm Blut, in unsern Nerven — wir können uns nicht auf die Dauer von steten Flügelschlägen der Begeisterung durchs Leben tragen lassen.

Flügelschläge — Flugmaschine? Daran lag es. Die starren Eisenvögel flogen durch das Land und regten teinen Flügel. Die Flugmaschine machte keine Flügel= schläge. Leblose Eisenpfeile. Da erstarrte unser Staunen. Schon gut, schon gut, wir haben keine Zeit. Einer aber hatte Zeit. Zwischen die Flugmaschine